

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 189.

Neuenbürg, Samstag den 30. November

1895.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufforderung zur Einhaltung der Schonzeit der Fische.

Damit die für bestimmte Arten von Fischen festgesetzte Schonzeit gehörig beachtet wird, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 10 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen betr. die Ausübung der Fischerei vom 24. Dezember 1889 (Reg.-Bl. Nr. 1 S. 1 von 1890) die Schonzeit für Aeschen, Rotfische und Regenbogenforellen vom 1. März bis 30. April, für Fluß- und Bachforellen vom 10. Oktober bis 10. Januar und für Krebse vom 1. November bis 31. Mai festgesetzt ist.

Nach § 13 genannter Verfügung ist es verboten:
1) auf Fische, soweit nicht Ausnahmen in der Verfügung zugelassen sind, sowie auf Krebse während der Schonzeit mit irgend welcher Fangvorrichtung einen Fang zu unternehmen.

Fische oder Krebse, welche innerhalb der für sie festgesetzten Schonzeit zufällig gefangen werden, sind sofort wieder in dasselbe Wasser frei einzusetzen;

2) während der Schonzeiten, ausschließlich der drei ersten Tage derselben, Fische der betreffenden Art oder Krebse feilzubieten oder zu verkaufen;

3) während der festgesetzten Schonzeiten und während weiterer sechs Wochen nach beendigter Laichzeit Enten in solche Fischwasser, in welchem die betreffenden Fische sich vorherrschend aufhalten, zuzulassen, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zustehen. Stehen solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung von Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörden ab.

Versehlungen gegen dieses Verbot werden nach Art. 39 Ziff. 2 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 geahndet.

Die Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden werden angewiesen, den in § 18 obengenannter Ministerialverfügung aufgeführten Offizianten die Ueberwachung des Vollzugs der Fischereivorschriften einzuschärfen.

Den 28. November 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an die Vornahme der Gemeinderatswahlen im Monat Dezember d. J. erinnert.

Das Ergebnis der Wahl ist unter Bezeichnung der neugewählten und der ausgetretenen Mitglieder

bis zum 5. Januar 1896

hierher anzuzeigen.

Den 20. November 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

wird die genaue Befolgung des Erlasses vom 12. April 1888, betreffend Maßnahmen gegen das Stromertum (Enzth. von 1888 Nr. 58) in Erinnerung gebracht. Die Polizeibediensteten sind wiederholt zu instruieren und es ist darauf zu halten, daß dieselben fortgesetzt ihre Schuldigkeit in vollem Maße erfüllen. — Nicht nur die beim Bettel betretenen, sondern alle Begganten, welche sich nicht genügend auszuweisen vermögen, sind an das Oberamt einzuliefern.

Den 28. November 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

An die k. Ortsschulinspektorate.

Dieselben werden ersucht, die Wehrlisten der Lehrer I und II bis 5. Dezember d. J. hierher einzusenden, soweit seit der letztmaligen Einblendung der Listen (Juli d. J.) Änderungen vorgekommen sind. Wenn seit der letztmaligen Einblendung keinerlei Änderungen zu verzeichnen sind, so genügt Fehlanzeige.

Den 28. November 1895.

R. Bezirkschulinspektorat:
Uhl.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Refrutierungs-Stammrollen pro 1893, 1894 und 1895 behufs Ergänzung alsbald hieher vorzulegen.

Den 28. November 1895.

R. Oberamt.
Maier.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Julius Stumpp, Goldarbeiters in Birkenfeld wurde am 27. November 1895, vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Hr. Gerichtsdnotar Dipper hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Dezember 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Dienstag den 31. Dezember 1895, vormittags 11 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte, Rathhausaal in Neuenbürg anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Dezember 1895 Anzeige zu machen.

Den 27. November 1895.

Gerichtsschreiber Eisenbart.

Viehmarkt Pforzheim.

Der am 2. Dezember d. J. angekündigte Viehmarkt (Rindvieh- und Pferde-Markt) in hiesiger Stadt wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Volkszählung erst am 4. Dezember d. J. abgehalten.

Pforzheim, den 23. Oktober 1895.

Der Stadtrat:
Habermehl.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Vom Donnerstag den 5. Dezember ab ist die Tröfzbachsteige und der linksseitige Gpachthalweg wegen Holzfallung am Steilhang des Horn-tannlopf bis auf Weiteres gesperrt.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Die Oberamts-Sparkasse leiht jederzeit

Gelder

an Private gegen unterpfändliche Sicherheit und an Ortschaften und Korporationen gegen Schuldschein aus.

Neuenbürg.

Springerlesmodelle

empfiehlt in großer Auswahl
A. Weil, Drechsler.

Turn-Verein Neuenbürg.



Sonntag, 1. Dezbr. nachmittags 4 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Tagesordnung: Bericht über den Kreis- u. Ganturntag, Bericht d. Kreis- u. Ganturntag, Bericht d. Kreis- u. Ganturntag.

Samstag abend 7 Uhr

Singstunde.

Der Turnrat.

Calmbach.

Einen anständigen, kräftigen

Jungen,

der die Bäckerei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre auf

Wilh. Neumann, Bäcker.

Formulare

zu Protokollen

und zu

Stimmzetteln

für die Gemeinderatswahlen
empfiehlt
C. Nech.



Neuenbürg.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das seither von meiner Mutter betriebene

Spezerei-Geschäft

übernommen habe und unter meinem Namen weiter führe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch nur gute und reelle Ware meine Kundenschaft zu befriedigen und bitte das meiner Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Adolf Mahler
Hafnersteige.

Gleichzeitig mache ich noch auf mein gut eingerichtetes **Hut- und Mützenlager**, sowie allerlei **Filzwaren** aufmerksam.

Reparaturen werden gut besorgt.



Feldrennath.

Das Neueste in **Corsetten** (vorzügliche Façon, elegantes Sihen) ist in mehreren Qualitäten eingetroffen.

Durch gütigen Einkauf in **Wollwaren** kann solche, insbesondere **Shawls, Unterhosen, Austerleichen** und **Hemden** etc. äußerst billig geben.

Filzholzfische mit Schnallen verkaufe, trotz Vederanschlags, für 3 Mk. das Paar.

E. F. Genthner.

Ausverkauf.

Von Donnerstag den 21. November an halte ich einen Ausverkauf in nur couranten

* **Meiderstoffen, Baumwoll- und Wollwaren, Tropicotagen, Bettzeugen, Bettbarchent, Aussteuer-Artikeln, Bettdecken in Wolle und Baumwolle** und **Kurzwaren** und gewähre auf die schon zurückgesetzten Preise

10% Rabatt

Beste weit unter dem Einkaufspreis.

Fr. Maier,
Kaufmann in Wildbad
neben der Apotheke.

6000 Mark

werden von einem soliden Geschäftsmanne gegen 1 1/2fache Sicherheit zu 4% in Balde aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Klagsachen

können dem Unterzeichneten je den **Mittwoch Vormittag** in der **Brauerei Karcher** übergeben werden.

Austerer, Rechtsagent.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbelebende Grüße aus der Heimat sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen

sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatische Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen**, außerdem für **Seelsorger, Lehrer, und Kranke** wie überhaupt **jedermann**, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach **Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Zeichnungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.

Kriegschronik 1870/71.

28. November 1870.

Verfailltes. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: „Am 28. wurde das X. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrierte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittage in meinem Besitze durch die 8. Division und 1. Kavallerie-Division unterstützt wurde. Der Feind ließ 1000 Tote auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessierte haben, 1600 gefundene Gefangene, die sich stündlich mehrten. Gesamtverlust wohl 7000 Mann. General d'Aureilles soll blessiert sein. Unser Verlust ist 1000 Mann, wenig Offiziere.“

Ferner ist von der 1. Armee Meldung eingegangen: „Infolge der siegreichen Schlacht am 27. ds. Mts. ist Amiens vom General **Goeben** besetzt worden.“
von Pöbblerski.

Pforzheim, 28. Nov. In Angelegenheiten der projektirten Altbahnhahn wird Mittwoch in acht Tagen eine Versammlung in Eutingen stattfinden. Die Beiträge der Gemeinden für den Grunderwerb — mit Ausnahme der Gemeinde Rüppur und Burbach — sind im wesentlichen geleistet. Pforzheim hat 55 000 M bezahlt; von Eutingen stehen 62 000 Mark in sicherer Aussicht. Die württembergische Regierung hat die Unterstützung der Linie nach Herrenald, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags, zugesagt. Zur erwähnten Versammlung sind die Vertreter der beteiligten Gemeinden und Interessenten geladen. Der Abgeordnete für Eutingen, Herr **Parzer Wacker**, hat seine Beteiligung in Aussicht gestellt. (P. B.)

bestehenden Recht ist bestimmt worden, daß jeder Gesellschafter zeichnen darf, der neue Entwurf schlägt dagegen vor, daß neben der Firma nur der Gesellschafter, der für die Firma die Unterschriften zu leisten hat, seinen Namen herzugeben berechtigt sein soll. Die Diskussion ergab Uebereinstimmung dahin, daß der bestehende Rechtszustand bestehen bleibe.

Hamburg, 28. Nov. Senat und Bürgerschaft bewilligten einstimmig anlässlich der bevorstehenden Gedenkfeier der Schlacht von Boigny (2. Dezember), welche das bayerische Infanterieregiment Nr. 76 zu begehren gedankt, 20 000 M als Ehrengeld für das Regiment, 10 000 M für die Kosten der Festeier und 40 000 M für notleidende Veteranen dieses Regiments. Für diese Veteranen wurden außerdem 120 000 M von Privaten gesammelt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat auf das Kameralamt Neuenbürg den Kameralverwalter **Moser** in Münsingen ernannt.

Birkenfeld, 27. Nov. Es ist mit Freunden zu begrüßen, daß dem sich hier immer mehr fühlbaren Mangel an Arbeiterwohnungen abgeholfen werden wird. Am Eingang des Ortes vom Bahnhofe her haben die Herren **Hans Holl** in Pforzheim, **Wolfinger**, **Bäzner** und **Förtschler** hier, verschiedene Grundstücke erworben. Auf denselben wird ein neues Ortsviertel mit etwa 14 Wohnhäuser erbaut werden. Die Baupläge sind bereits ausgesteckt und es wird mit den Grabarbeiten in den nächsten Tagen begonnen werden. (P. B.)

Pforzheim, 28. Nov. Bekanntlich findet nächstes Jahr in Stuttgart das große deutsche Sängertfest statt. Bei demselben werden Massenchor ausgeführt werden; unter anderem wird sich auch der badische Sängerbund an dem Fest beteiligen und vereinigt einen Chor vortragen. Zum Dirigenten dieser badischen Aufführung ist Herr **Ruß** Direktor Th. Mohr hier vorgezogen, was hier allgemein mit Freude vernommen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Die Eröffnung des Reichstags ist am 3. Dezember, um 12 Uhr mittags, im Weißen Saale des königl. Schlosses. Der Reichstag wird wahrscheinlich durch eine Thronrede des Kaisers eröffnet werden und man glaubt, daß der Kaiser selbst die Thronrede halten werde. Allgemein gespannt ist man darauf, ob letztere auch eine Andeutung bezüglich des immer notwendiger werdenden Kampfes gegen die Sozialdemokratie bringen werde.

Berlin, 27. Nov. Dem Reichstage werden, wie bekannt wird, sofort bei seinem Zusammentreten außer dem Etat alle bereits angefündigten Vorlagen einschließlich des Wörnerreformgesetzes zugehen. Das bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium an den Reichstag gelangen.

Berlin, 27. Nov. Die Konferenz zur Revision des Handelsgesetzbuchs hat am Montag in ihrer vierten und am Dienstag in ihrer fünften Sitzung den Abschnitt: Offene Handelsgesellschaften besprochen. Ein Punkt verdient, weil er für das große Publikum Interesse haben dürfte, hervorgehoben zu werden. Im

Württemberg.

St. Maj. der König weilt noch immer in Bebenhausen. Sein hoher Jagdgast, der König von Sachsen, ist letzten Donnerstag nach Dresden zurückgekehrt und konnte wegen Unwohlseins leider nur einmal an einer größeren Jagd im Schönbuch teilnehmen.

Stuttgart. Das Religions-Reverfaliengesetz hat bei der Mehrheit der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten (Volkspartei u. Zentrum) Beanstandung gefunden. Diese Mehrheit will nämlich in das Gesetz die Bestimmung aufnehmen, daß die ev. Mitglieder des Geheimen Rats, sowie der Präsident des evang. Konsistoriums nicht von Amts wegen gezwungen werden können, in das oberste Kirchenregiment einzutreten, falls einmal der Thron durch einen kathol. König besetzt ist. Durch diese Bestimmung würde, wie Herr Reichsgerichtsrat a. D. v. Sey am letzten Sonntag auf der glänzend verlaufenen Wanderversammlung der deutschen Partei zu Heilbronn in ebenjo klarer als fesselnder Weise ausjührte, der seit



Jahrhunderten bestehende enge Zusammenhang zwischen Kirche und Staat gelöst und eine Trennung herbeigeführt, welche der evang. Kirche nicht zum Segen gereichen würde. Aus diesem Grunde sind auch schon über 800 mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschriften an die Kammer der Abgeordneten um unveränderte Annahme des von der evang. Landessynode beschlossene Reversaliengesetzes gelangt. Nun soll auch, wie die Württ. Volksztg. erfährt, die evang. Landessynode zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, um zum Beschluß der Kommissionmehrheit Stellung zu nehmen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Landessynode auf einem engen Zusammenbleiben des Staates und der Kirche beharren wird. Wenn also die Kammer der Abgeordneten dem Beschluß der Kommissionmehrheit zustimmt, so könnte leicht das ganze Religions-Reversaliengesetz ins Wasser fallen, was in den Kreisen der evang. Bevölkerung Württembergs eine ebenso große als nachhaltige Aufregung hervorrufen dürfte.

Die Landesversammlung der deutschen Partei am letzten Sonntag zu Heilbronn hat sowohl durch die massenhafte Beteiligung als durch die in Folge der allerdings trefflichen Reden der einzelnen Referenten sehr gehobene Stimmung der Teilnehmer gezeigt, daß diese Partei sich trotz ihrer Niederlage bei den letzten Landtagswahlen noch lange nicht zu den Toten werfen läßt. Der erste Redner, Reichsgerichtsrat a. D. v. Sey, erläuterte seinen Parteifreunden in ebenso ruhiger als überzeugender Weise, was die Fraktion der deutschen Partei in der Kammer gethan hat und weiterhin thun werde. Der zweite Redner, Professor Krimmel von Heilbronn unterzog das Programm der anderen Parteien, namentlich der Volkspartei, einer eingehenden abschließenden Kritik.

Stuttgart, 26. Nov. Die beim Verwaltungsgerichtshof erledigte Stelle eines Oberverwaltungsgerichtsrats ist dem Oberregierungsrat Schneider bei der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen übertragen worden. — Bezüglich der hiesigen Gemeinderatswahl hat der sozialdemokratische Verein beschlossen, mit der Volkspartei drei Namen auszutauschen.

Stuttgart, 27. Nov. Heute früh 8 Uhr wurden die Fahnen des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ von einer Fahnenkompanie, welche von Hauptmann v. Biela kommandiert wurde, im Wilhelmspalast abgeholt und mit Begleitung der Musik des gen. Regiments nach der Großen Kaserne gebracht, wo sie bis nach den Jubiläumstlichkeiten verbleiben.

Vom 1. Dez. d. J. an tritt auf den württ. Staatsbahnen eine wesentliche Aenderung in den Bestimmungen über die Benützung der Abonnementskarten (Zeitkarten) ein. Die Aenderung bezweckt einerseits eine Vereinfachung in der Ausgabe von allgem. Zeitkarten für bestimmte Bahnstrecken, andererseits eine Taxermäßigungen für allgemeine Zeitkarten sowohl als für Schülerzeitkarten. Hierüber finden die Interessenten Näheres im Staatsanzeiger vom Montag, den 25. Nov., Nr. 174.

Riedlingen, 27. Nov. Landgerichtsrat Gröber (Zentr.), welcher wegen dienstl. Beförderung sein Landtagsmandat niederlegen mußte, ist von 3755 abgegebenen Stimmen mit 3709 Stimmen wiedergewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht vorhanden.

Aus dem D.A. Riedlingen, 27. Nov. Bei der gestrigen Landtagswahl für Gröber ist in dem einzigen ev. Orte des Oberamts, in Pflummern, von 109 Wahlberechtigten wieder keine einzige Stimme abgegeben worden. In den Ortschaften Bechingen, Dietershausen, Egelzingen, Unterwachingen haben sämtliche Wahlberechtigten, und zwar alle für Gröber abgestimmt. (S. M.)

Tübingen, 28. Novbr. Infolge der vielen und anstrengenden Thätigkeit der hiesigen Geistlichen soll für die Stadt ein 4. evangel. Geistlicher angestellt werden, was allgemein mit Genugthuung begrüßt werden wird.

Altensteig, 27. Nov. Auf schauerliche Weise fand vorgestern ein 19jähr. Sägmüller in der Schornbacher Sägmühle den Tod. Er wurde wahrscheinlich von einem Riemen erfasst,

in das Getriebe gerissen und furchtbar zerstückelt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. (S. M.)
Altensteig, 26. Nov. Der heutige Adventsmarkt, der immer einer der stärksten Jahrmärkte unserer Stadt ist, war auch heute gut befahren und besucht von Käufern und Händlern, insbesondere von Israeliten. Im ganzen erfolgte auch mancher Kauf bei schwebenden Preisen. Die Schweine waren wieder sehr billig: Milchschweine per Paar 6—15 M.; Käufer von 25—45 M.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat in seiner Eigenschaft als König von Ungarn die letzten nun auch vom Magnatenhaus angenommenen kirchenpolitischen Gesetze unterschrieben, weshalb diese demnächst in Kraft treten werden. — Bei den Landtagswahlen in Böhmen haben die Deutschen zwei unter des f. Schmeylals Führung behaupteten Siege an die Merkale verloren und 5 an die antisemitischen Deutschnationalen. Durch diesen Hader unter den deutschen Abgeordneten von Böhmen können die tschechischen Abgeordneten nur gewinnen.

Bei den Gemeinderatswahlen in Belgien haben einerseits die Merkale und andererseits die Sozialisten zahlreiche und große Erfolge auf Kosten der Liberalen errungen, so daß der liberale Bürgermeister von Brüssel, Buls, sein Amt bereits niedergelegt hat. Man darf begierig sein, wie die anderen Parteien in Belgien sich weiter entwickeln werden.

Paris, 23. Nov. Gestern ist hier die 85jährige reiche Rentiere Madame Brice plötzlich gestorben. Sie hat ihr nach Millionen zählendes Vermögen ihren beiden Diensthofen hinterlassen.

Odeffa, 28. Nov. Die „Times“ meldet von hier: Durch die Stürme in Südrussland wurde ungeheurer Schaden angerichtet. Viele Hafenplätze am Schwarzen Meer wurden teilweise überschwemmt. Der am Lande allein entstandene Schaden wird auf mehr als 40 000 000 Rubel geschätzt. Mehr als 80 Menschen sind bei den verschiedenen Unglücksfällen ums Leben gekommen.

Madrid, 28. Nov. Einer Depesche des „Gerardo“ aus Havana zufolge sollen 500 000 Zentner Zucker in 2 Tagen verbrannt worden sein. Die Eigentümer gaben, mit dem Tode bedroht, die Ernte frei. Die Aufständischen brachten außerdem einen Eisenbahzug zur Entgleisung und plünderten die Reisenden.

Konstantinopel, 27. Novbr. Reuter meldet: Die Armenier schätzen den Sachschaden, den sie in Anatolien erlitten auf 10 Millionen Sterlin, den Menschenverlust auf 40 000 Personen. Nach in Aleppo eingegangenen Nachrichten wurden bei den Mezeleien in Marasch am 19. Nov. viele 100 getötet und die Schulgebäude niedergebrannt.

Die Botschafter der fremden Mächte in Konstantinopel hatten beim Sultan um Ferman (Dekrete) nachgesucht, daß jede Botschaft noch ein zweites Stationschiff nach Konstantinopel kommen lassen dürfe. Der Sultan hat darauf geantwortet, er bestreite dieses Recht der Botschafter nicht, bitte aber um deren vorläufigen Verzicht auf dieses Recht, da er für die Sicherheit aller Fremden, sowie aller Christen in Konstantinopel unbedingt garantiere.

Unterhaltender Teil.

Das Grenadierregiment Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 im Feldzuge 1870/71.

Von Fehr. von Rothenburg.

II.

Die Garnierung von Paris.

Die Aufgabe, welche den Paris umschließenden Truppen gestellt war, erschien um so schwieriger, als die Zahl der innerhalb der Stadt befindlichen Verteidiger derselben fast doppelt so groß war, als die der ersteren. Dazu kam der Umstand, daß jene leicht nach jedem beliebigen Ort dirigiert werden konnten, während jede Verschiebung unter den Garnierungsstruppen schon

des weiteren Weges halber auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stieß, sodann aber auch, weil stets darauf Bedacht genommen werden mußte, daß der Umhüllungsgürtel an keiner Stelle bis zur Möglichkeit eines Durchbruchs geschwächt werde.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, mußte zunächst für die möglichste Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der deutschen Stellungen Vorkehrungen getroffen werden. An allen geeigneten Punkten wurden Schanzen errichtet und durch Niederlegen der Gehölze in der Richtung auf Paris denselben ein freies Schussfeld geschaffen. Für die Feldwachen wurden bombensichere Unterkunftsräume hergestellt und Schützengräben ausgehoben, die Wege durch Berhaue und Barricaden gesperrt. Das Material zu den letzteren lieferte meist das Mobiliar der in der Umgegend von Paris so zahlreichen, von ihren Bewohnern verlassenen Villen, und es war keine Seltenheit, daß Sophas, Pianos u. dgl. zu solchen Zwecken Verwendung fanden.

Die Verpflegung bot zu Klagen wenig Veranlassung. Sie war, Dank der Thätigkeit der Intendantur, bald in bester Ordnung, höchstens durch das Einerlei ermüdend. Wochenlang gab es einen Tag Hammel mit Reis, den nächsten Reis mit Hammel u. s. w. Im Anfang hatten Requisitionen nach, indessen im Lauf dieser Zeit floß diese Quelle immer spärlicher, um schließlich fast ganz zu versiegen. Nur der Rotwein blieb, fast immer in genügendem Maße vorhanden, ein treuer Gefährte bis zum Ende der Garnierung und trug sehr wesentlich dazu bei, den Gesundheitszustand der Truppen, der besonders zur Zeit der Traubenreife nicht unbedenklichen Schwankungen ausgesetzt war, gut zu erhalten. Die damals auftretenden ruhrartigen Erkrankungen kamen nicht dazu, den Charakter einer Epidemie anzunehmen. Als später die Mannschaften durch die Kälte zu leiden anfangen, bot heißer Rotwein ebenfalls ein mit Recht sehr gern angewandtes Mittel zur Erwärmung der auf Posten in eisiger Winternacht starr gewordenen Glieder. Mehr Wirkung aber noch hatten die aus der Heimat in reichem Maß gesandten Liebesgaben an wollenem Unterzeug.

Die Forts verhielten sich anfangs ruhig und gaben nur ab und zu einmal ihre Bistensarten in Form von Granaten ab. Allein mit dem Fortschreiten der Garnierung änderten sie diese angenehme Taktik und sandten an manchen Tagen und noch mehr in der Nacht fast unaufhörlich die schweren „Zuckerhüte“ nach den Stellungen der Deutschen hinüber.

Auch der Vorpostendienst war sehr anstrengend. Es mußte bei demselben unausgesetzte Wachsamkeit obwalten, da die Franzosen unablässig Versuche machten, die Vorposten zu überfallen, und mit besonderer Vorliebe die häufigen Morgennebel des Herbstes und des Winters benutzten, um auch mit größeren Abteilungen sich an die deutschen Stellungen heranzuschleichen. Hatten sie dann, was Dank der Wachsamkeit der Garnierungsstruppen selten vorkam, ihren Zweck erreicht, so zogen sie sich rasch wieder hinter den Schutz ihrer Befestigungen zurück. Auch mehrere Ausfälle in größerem Styl unternahmten sie. Von diesen später.

Der württembergischen Division war in der Garnierungslinie der Abschnitt von Roissy le Grand bis Chennevières angewiesen; die erste Brigade, an deren Spitze das Infanterieregiment Königin Olga einmarschierte, nahm das 1. Treffen ein, und es war ihr das 1. Reiterregiment Königin Olga nebst der 1. Feldartillerie beigegeben. Die Einnahme der Stellung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, dagegen schien der Feind dem 12. und dem 4. Armeekorps, deren Stellung weiter nördlich lag, Widerstand entgegenzusetzen zu wollen, und die 1. württembergische Brigade mußte deshalb unmittelbar nach Aufstellung der Vorposten eine Vereinstellung bei Gournay einnehmen, ohne jedoch zum Gefecht zu kommen. Als die 6. Kompagnie nach Bry zurückkehrte, erhielt sie aus diesem Ort Feuer, durch welches zwei Mann verwundet wurden; der Gegner, einige Franktireurs, wurde teils niedergemacht, teils gefangen genommen.

Am 22. September warfen die Franzosen

zum ersten Mal Granaten auf die Feldwachen des 1. Bataillons aus einer bei Nogent stehenden Feldbatterie und auch Infanterieabteilungen feuerten auf diese Feldwachen. Von jetzt an kam dies fast täglich vor, und der Patrouillendienst wurde daher ein ziemlich gefährlicher, ebenso derjenige auf Vorposten. Häufige Alarmierungen trugen auch nicht dazu bei, das Leben hier zu einem sehr angenehmen zu gestalten.

Eine späte Aufklärung über die Schlacht bei Champigny. In dem Buche des Oberstlieutenants a. D. v. Schmid über die Schlachten bei Villiers wird der Angriff auf Champigny am 2. Dezember 1870 getadelt und u. a. angegeben, daß alle höheren Kommandeure, namentlich aber der Prinz Georg von Sachsen, sich gegen den Angriff ausgesprochen hätten. Alle Einwendungen aber wurden von General von Fransecky damit abgewiesen, daß er vom großen Hauptquartier den bestimmten Befehl zum Angriff habe. Einem soeben erschienenen, von General v. Verdy du Vernois verfaßten Buche: Im großen Hauptquartier 1870/71 entnehmen wir nun eine hierauf bezügliche, ungemein wichtige Notiz, nach welcher die volle Verantwortung für diesen Angriff dem General v. Verdy zufällt. Der General war damals Oberstlieutenant und Abteilungschef beim großen Generalstab. Als das zweite pommerische Armeekorps nach dem glücklichen Gefechte auf dem Berge Mesly abends wieder in seine Aufstellung bei Longjumeau zurückgekommen war, hatte General Fransecky Befehl erhalten, sofort wieder auf das linke Ufer der Seine zurückzulehren, wo er im Schlosse Le Piple, dem Hauptquartier des Generals v. Obernitz, weitere durch Oberstlieutenant v. Verdy zu überbringende Befehle erhalten werde. Am 1. Dezember abends war Oberstlieutenant v. Verdy in dem Schlosse eingetroffen, um über die dortige Lage an Moltke zu berichten. Er hatte, wie er in seinem Buche ausdrücklich hervorhebt, an niemanden einen Befehl zu überbringen; allein, mit der Auffassung der Lage im großen Hauptquartier bekannt, erwiderte er dem General v. Fransecky auf dessen Frage nach Befehlen: „Der Feind befindet sich noch auf dem rechten Seine- und linken Marneufer außerhalb seiner Werke; den Intentionen der obersten Heeresleitung entspricht es, daß Eure Excellenz, sobald das zweite Corps zusammen ist, zum Angriff vorgehen und den Feind wieder hinter seine Frontlinie zurückwerfen.“ Nun gab General v. Fransecky seine Befehle zum Angriff für den 2. Dezember. Der Gedanke zu diesem Angriff wäre demnach im Kopfe des feurigen Generalstabsoffiziers entstanden. Der Angriff ist wohl gelungen, allein viel Blut wäre uns erspart geblieben, wenn wir ruhig das Vor- oder vielmehr Zurückgehen der Franzosen abgewartet hätten.

Idyllisches aus Kamerun. Folgende hübsche Episode erzählt eine Missionschwester von Kamerun in Kreuz und Schwert (Münster): „Für 10 Uhr waren wir zu einer Singprobe in der Regierungsschule eingeladen. Der freundliche Lehrer, Herr Christaller, bewillkommte seine weißen und schwarzen Gäste aufs lebenswürdigste. Die Stunde hatte schon begonnen, die dritte Klasse war versammelt, also Schüler des dritten Schuljahres; die konnten freilich unsern ungeschulten und unmusikatischen Vokalos etwas zeigen und ihnen imponieren. Sie sangen auch wirklich ganz vortreflich, und unsere Buben vergaßen über dem ungewohnten Ohrenschaus alle sonstigen Genüsse. Als zuguterletzt „Morgen marschieren wir“ angestimmt wurde, da marschirten und schrien sie begeistert mit, denn das kannten sie auch. Nach der Singprobe führte uns Lehrer Christaller hinauf in seine Wohnung. Da gab es für unsere Jungens verschiedene Kuriositäten zu sehen: zuerst ein allerliebste kleines Christallerchen, ein einjähriges weißes Knäblein. Unsere schwarzen Wollköpfe wußten nicht genug Worte zu finden, um ihrer Ver- und Bewunderung Ausdruck zu verleihen über die schneeweiße Haut, die runden Kernechen, das goldige Haar, die himmelblauen Augen und

das reizende Näschen. Dieses Näschen bildete aber auch schon, seit es zum erstenmal in die Welt hereinguckt, das Staunen aller Schwarzen in Kamerun. Sie waren nämlich der unumstößlichen Meinung, daß die Weißen seien nicht von Mutter Natur mit einer so schönen, langen, hervorragenden Nase begabt worden, sondern die Mütter und Ammen zögen so lange an der Platt Nase, bis sie gewünschte Länge und Größe angenommen habe. Der kleine Christaller kam aber zu ihrem grenzenlosen Erstaunen mit einer fertig ausgebildeten europäischen Nase zur Welt. Nun glaubten sie's. Die schneeweiße Haut war auch ein Gegenstand der Bewunderung; zwar kommen die Negerlein auch weiß zur Welt, aber neben einem weißen Knäblein würden sie doch recht braun und sonnenbrannt aussehen, und nach wenigen Tagen haben sie schon die Farbe ihres Naturkleidchens gewechselt, aus den weißen Engeln sind schwarze Teufelchen geworden, und nur die Innenfläche der Hände und Füße giebt bis in ihr spätestes Alter Zeugnis, daß auch sie einst „hellere Tage“ erlebt. Das Christallerchen wanderte von Arm zu Arm und bevorzugte entschieden seine schwarzen Landsleute, während wir durch ein imponierendes Zetergeschrei in respektvoller Entfernung gehalten wurden. Herr Christaller hatte aber noch andere Wunderdinge im Vorrat, die endlich dem weißen Prinzen und seiner Mama Ruhe schafften: er hat in seinem Hause einen elektrischen Telegraphen eingerichtet, besitzt auch eine Elektrifiziermaschine und macht sich nun daran, den Kindern diese Zauberdinge zu erklären. Da horchten nicht nur die Ohren, sondern auch Mund und Augen mit weitgeöffneten Thoren.“

Berlin, 22. Nov. Der Dienstmann auf dem Dreirad wird die neueste Erscheinung im Berliner Straßenleben sein. Der Polizeipräsident hat das Statut für das „Berliner Fahrradistenmannsinstitut“ genehmigt. Der Tarif lehnt sich an den Wegemesser der Droschken an. Für je zehn Farbenabschnitte zu 160 m sind 30 J zu zahlen, für Nachfahrten erfolgt ein Zuschlag von 50 Pf. Für Paketbeförderung und das Überbringen von Antworten sind besondere Bestimmungen getroffen. Ueber den Tag, an welchem das neue Institut ins Leben treten wird, ist noch nichts gemeldet.

Am 2. Juni wettete ein Wiener Schlächtermeister mit einem Weinwirt 500 M., daß er ein Jahr hindurch täglich eine Taube zu verzehren imstande sei. Die Wette wurde angenommen und dem Schlächtermeister freigestellt, die Taube zu beliebiger Tageszeit, aber auf einmal zu verzehren; auch die Art der Zubereitung blieb ihm überlassen. Volle 168 Tage aß der Meister seine Taube. Dann aber mußte er sich als besetzt erklären; denn er war nicht mehr imstande, da ihn ein unbezwinglicher Widerwillen gegen das Gericht erfaßt hatte. Der Weinwirt hätte im Falle des Verlierens der Wette auch die verzeipten Tauben bezahlen müssen. Der Metzgermeister schwor, in seinem Leben keine so einsältige Wette mehr einzugehen.

(Ein weiblich-akademisches Heiratsgesuch. Man schreibt aus Zürich: Im hiesigen Tagblatt stand dieser Tage folgendes Heiratsgesuch zu lesen: „Eine junge, hübsche, akademisch gebildete Dame, welche im Stande ist, einen Mann zu ernähren, wünscht mit einem Manne, nicht unter 20 Jahren, (Abstinenz) in Verbindung zu treten behufs späterer Verheiratung. Er muß in allen Zweigen des Hauswesens bewandert sein. Liebe zu Kindern und ein bescheidenes, sanftes Wesen haben. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Offerten unter Chiffre M. S. 2931 mit Photographie und Sittenzeugnissen poste restante Hottlingen.“ Das Inserat hat mächtig eingeschlagen, wiewohl es Ungläubige genug giebt, die es nicht für ernst gemeint halten. Das Postresstante-Fach ist täglich überfüllt. Der akademische Senat der Hochschule beschäftigt sich bereits, wie man vernimmt, eingehend mit dem Plane der Nichtzulassung

männlicher Studierender zu den Vorlesungen, um der chronischen Arbeitslosigkeit der Letzteren so das weite Feld einer neuen Thätigkeit zu eröffnen, welche in dem Inserate so lebenswürdig angedeutet wird.

[Frucht.] Auf dieser Bude würde ich nicht wohnen. Da tröpfelt ja ordentlich das Wasser durch die Decke herunter. — Ach, das giebt sich. Das kommt nur von den Thränengüssen einer über mir wohnenden unglücklich verliebten Näherin!

[Nie verlegen.] Stammgast (nach Erzählung einer unglücklichen Geschichte: „Aber Herr Förster, 's vorige Mal erzählten Sie 's ganz anders!“ Förster: „Ist mir halt zweimal passiert!“

[Druckfehler.] Der junge Baron entledigte sich mit der größten Gewandtheit der ihm anvertrauten Million. — Der erste Anblick seiner Frau bestätigte es ihm: sie war noch die nämliche, sie, die ihn so unbeschreiblich gern hante.

Auflösung der fünfzähligen Charade in Nr. 184. Lokomotive.

Richtig gelöst von Friedrich Holzer in Rothendach.

Telegramme.

Berlin, 28. Nov. Wie die Abendblätter melden, unterhielt sich der Kaiser gestern nach dem Diner noch mit den anwesenden Vertretern des Handwerks ausführlich über die Organisation des Handwerks. — Die seit längerer Zeit im Finanzministerium gebrauchten Spirituslampen erregten die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß diese sich bewähren und immer weitere Verbreitung finden möchten, damit daraus dem deutschen Spiritus eine neue Absatzquelle erwachse.

Berlin, 28. Nov. Die „Post“ meldet: Gutem Vernehmen nach sprach sich der Kaiser auf dem gestrigen Essen beim Finanzminister Dr. Riquel in bestimmtester Weise über die Notwendigkeit des Zustandekommens des Zuckersteuergesetzes aus.

München, 28. Nov. Der Abgeordnete v. Bollmar, der gestern zum erstenmale wieder in der Abgeordnetenlammer erschienen war, wird, der „Frankf. Zig.“ zufolge, morgen wieder in die Heilanstalt nach Göttingen zurückkehren, um dort die völlige Heilung seines Leidens abzuwarten.

Paris, 28. Nov. Die „France“ meldet in einer Sonderausgabe die Beschlagnahme der Stammzettel vom Chekbuch Souliouz. Angeblich soll diese Maßregel zur Verhaftung mehrerer Parlamentarier führen, Männer, über denen bisher kein Verdacht schwebte. Es sollen im ganzen 20 Verhaftungen vorgekommen sein.

Die beste Gelegenheit
sich mit einer Zeitung bekannt zu machen, bietet ein monatlicher Probebezug.

Wir bitten deshalb alle unsere Freunde, mit uns dafür zu wirken, daß

„Der Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde. Ein Probeabonnement für den

Monat Dezember

kostet durch die Post bezogen nur 45 J., in hiesiger Stadt nur 40 J.

Der Enzthäler enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Bezirks. Wie er über die wissenwertten Ereignisse im Bereiche der Politik schnell orientiert, was ihm besonders durch telegraph. Nachrichten dienst möglich ist, so legt die Redaktion großen Wert auf gediegenen Unterhaltungsstoff und Mitteilung gemeinnütziger Sachen.

Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den Enzthäler in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

